

Miscelle

Nochmal Hexenturm und Hexenkessel.

Herr Wilhelm Schmid, Amtsdienner der f. e. Konsistorial-Kanzlei, ein ruhiger, bescheidener, vertrauenswürdiger Mann, bei 54 Jahre alt, welcher seit mehreren Jahren als Gast die Vortragsabende der Gesellschaft besucht und mit lebhaften Interesse daran teilnimmt, machte — angeregt durch den Vortrag des Herrn Professors Leopold Becker über den Prozeß des sogenannten „Zauberer Jackl“ (Jakob Koller), respektive gegen dessen „Anhang“ — eine dankenswerte Mitteilung über Umstände, welche verdienen der Vergessenheit entrissen zu werden und als eine neue Bestätigung (der im XXV. Bande der „Mitteilungen“ der Gesellschaft veröffentlichten Nachweisung) betrachtet werden muß, daß die Bezeichnung des alten (aus dem 15. Jahrhunderte stammenden) Stadtturmes¹⁾ als „Hexenturm“ keine bloß vulgäre und willkürliche, sondern eine in traurigen Tatsachen begründete Wahrheit ist. Obgenannter Gewährsmann erzählte: „Meine Großmutter, die „Messerschmiedsmitwe Therese Greiderer (geb. Paul, Stadtzimmermeisters-„tochter aus Traunstein), welche in Salzburg verheiratet lebte und 1860 „im Alter von zirka 84 Jahren starb, also um das Jahr 1776 „geboren worden war, erzählte mir (Wilhelm Schmid) und meinen Geschwistern, schon als Kindern, wiederholt, daß im „Hexenturme“ vor Zeiten „Zauberer und Hexen gefangen gehalten und in aufgehängten, „großen, kupfernen Kesseln verwahrt gewesen seien, weil man „glaubte, daß solche Leute imstande wären, sich unsichtbar zu machen, „sobald sie mit dem Fuße die Erde berühren würden. Sie bemerkte „weilers, daß diesen bedauernswerten Gefangenen die nötigsten Speisen „mittelft einer Stange in die Kessel hinaufgereicht worden seien. Die „Greisin habe auch niemals versäumt gleichsam zur Bekräftigung ihrer Angabe beizufügen, sie habe diese Kessel — „in ihren jungen Jahren — mit eigenen Augen noch im Turme „hängend gesehen, welche von französischen oder bairischen Soldaten „erst späterhin herabgenommen und (nach München?) verschleppt worden „seien.“

Da diese Wahrnehmungen der hochbetagten Frau nach ihrem Alter — sie war zur Zeit der französischen Okkupation (1809/10) bereits über 30, zur Zeit des Abzuges der Baiern (1816) schon 40 Jahre alt — leicht möglich waren und kein Grund vorhanden ist, die Wahrheit ihrer Angabe zu bezweifeln, so darf sie als unmittelbare Augenzeugin, — der Mittelsmann Herr Wilhelm Schmid, ihr Enkel, aber bei gleicher Vertrauenswürdigkeit als Gedenkzeuge unbedenklich angesehen werden.

(Möchten doch Mittel gefunden werden, dieses — in zweifacher Hinsicht — historische Denkmal zu erhalten!) F. P.

¹⁾ Ecke der Paris Lodron- und Wolf Dietrichstraße, welcher leider auch dem Abbruche „geweiht“ sein soll.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Pirckmayer Friedrich

Artikel/Article: [Nochmal Hexenturm und Hexenkessel. 112](#)